

### **Progressivkandidaten des Deutschen: Im Spannungsfeld zwischen Aspekt und Aktionsart**

Das Deutsche verfügt über eine Vielzahl sprachlicher Mittel (s. Tab. 1), die in Analogie zum progressiven Aspekt des Englischen mit dem Ausdruck von Progressivität, dem im-Verlauf-Sein einer Handlung oder eines Geschehens, in Verbindung gebracht und daher vielfach als aspektuell oder aspektverdächtig eingestuft werden. Problematisch ist daran, dass das Deutsche nach gängiger Auffassung nicht über eine grammatikalisierte Verbalkategorie Aspekt verfügt. Es stellt sich somit die Frage, wie die Progressivkandidaten des Deutschen zu bewerten sind. Hier muss zwischen Aspekt als grammatisch-morphologischer Kategorie und Aspektualität als übergeordneter semantisch-funktioneller Kategorie differenziert werden. Letztere ermöglicht die Erfassung von Aspektualität auch in Nicht-Aspektsprachen wie dem Deutschen.

Schwall (1991: 425) unterscheidet zwischen verbalischer und non-verbalischer Aspektualität und im verbalen Bereich zudem zwischen grammatischer und lexikalischer Aspektualität. Bestimmte verbale Phänomene – u. a. die Progressivkandidaten des Deutschen – bewegen sich jedoch im Grenzbereich von Lexik und Grammatik. Ein Grundproblem sehen Breindl/Volodina/Waßner (2014: 219) daher in der Unterscheidung von Aspekt und Aktionsart als der „*Grammatikalisierung* vs. *Lexikalisierung* von Kategorien der zeitlichen Strukturierung“. Aufgrund des Fehlens einer Aspektkategorie im Deutschen wird die einfachste Lösung nicht selten in der Zuordnung der Progressivkandidaten zu den Aktionsarten gesehen. Dabei wird vernachlässigt, dass entsprechend dem Grammatikalisierungsleitsatz *form follows function* auch in einer Nicht-Aspektsprache wie dem Deutschen Konstruktionen vertreten sein können, die trotz unvollständiger Grammatikalisierung auf funktionaler Ebene mit der grammatisch-morphologischen Aspektkategorie vergleichbar sein können.

Bei Henriksson (2006: 102–105) ist in diesem Zusammenhang von Progressivmarkern die Rede (bei ihm bezogen auf die *am-*, *beim-* und *dabei zu-*Konstruktion), wohingegen alle anderen Konstruktionen – die, die (noch) keine Progressivmarker sind (u. a. die Funktionsverbgefüge) – unter dem Sammelbegriff „Progressivität ohne Progressivmarker“ zusammengefasst werden. Ausdrucksweisen, denen wie dem „Absentiv“ lediglich eine progressive Teilbedeutung zugesprochen wird sowie solche, deren progressiver Charakter umstritten ist (u. a. *im-*Konstruktion), finden in Henrikssons Klassifikation nicht gesondert Berücksichtigung. Der Autor geht auch nicht auf den regional differierenden progressiv-aspektuellen Status einiger Progressivkandidaten des Deutschen (z. B. der *tun-*Periphrase) ein, wobei durchaus denkbar ist, dass eine Konstruktion in einer bestimmten Varietät als Progressivmarker fungiert und in einer anderen nicht. Hinzu kommen regional differierende Grammatikalisierungsgrade der

Progressivkandidaten. Auch für den als am stärksten grammatikalisiert geltenden Progressivmarker des Deutschen, die *am*-Konstruktion, zeichnen sich regionale Unterscheide in Frequenz und Gebrauch, u. a. ein Kerngebiet im Westen des deutschsprachigen Raums, ab (vgl. Elspaß/Möller 2003–). Im Fokus dieses Vortrags steht daher die Ausdifferenzierung des progressiv-aspektuellen Bedeutungsbereichs des Deutschen unter Berücksichtigung sowohl formaler als auch funktionaler Aspekte, aber auch der Charakteristika einzelner Progressivkandidaten. Ziel ist ein varietätenübergreifend anwendbarer Klassifikationsansatz.

### Literatur:

- Breindl, Eva/Volodina, Anna/Waßner, Ulrich Hermann (2014): Handbuch der deutschen Konnektoren 2. Semantik der deutschen Satzverknüpfers. Teilband 1. Berlin [u. a.]: Walter de Gruyter (= Schriften des Instituts für Deutsche Sprache 13.1).
- Ebert, Karen H. (2000): Progressive markers in Germanic languages. In: Dahl, Östen (Hg.): Tense and aspect in the languages of Europe. Berlin/New York: Mouton de Gruyter (= Empirical Approaches to Language Typology 20.6), 605–653.
- Elspaß, Stephan/Möller, Robert (2003–): Atlas zur deutschen Alltagssprache (AdA). Online verfügbar unter: <http://www.atlas-alltagssprache.de/> [21.03.2017]
- Henriksson, Henrik (2006): Aspektualität ohne Aspekt? Progressivität und Imperfektivität im Deutschen und Schwedischen. Stockholm: Almqvist & Wicksell International (= Lunder Germanistische Forschungen 68).
- Schwall, Ulrike (1991): Aspektualität. Eine semantisch-funktionelle Kategorie. Tübingen: Narr (= Tübinger Beiträge zur Linguistik 344).

Progressivkandidaten	Beispiele
Präpositionalkonstruktion	Ich bin noch am Überlegen, ob [...]. (Hentschel/Weydt 2013: 123)
	Sie waren beim Essen. (Hentschel/Weydt 2013: 124)
	Das Einkaufszentrum ist im Entstehen. (Krause 1997: 68)
<i>busy</i> -Konstruktion	Er ist dabei, einen Brief zu schreiben. (Krause 1997: 62)
	Da sind die Bauern jetzt dran und kaufen sich nur noch Traktoren. (Kallenborn 2016: 91)
	Da ist Johannes am Gange zu predigen und zu taufen. (nach Willkoweit 2005: 161)
Positionsverbkonstruktion	Als ich am Dienstagabend an der Küchentafel saß, meine Schulaufgaben zu machen. (nach Willkoweit 2005: 156)
<i>tun</i> + Infinitiv ( <i>tun</i> -Periphrase)	Er tut tischlern. (nach Fischer 2001: 148)
Pseudokoordination	Mein Vater ist bei und backt Kuchen. (Höder 2012: 186)
Funktionsverbgefüge	Das Kongresszentrum ist im Umbau (begriffen). (Hentschel/Weydt 2013: 124)
finites Vollverb + <i>gerade</i>	Ich stehe gerade an der Konzertklasse Schlange. (Hentschel/Weydt 2013: 124)
<i>sein</i> + Infinitiv („Absentiv“)	Peter ist pokern. (König 2009: 42)
partitive <i>an</i> -Phrase	Sie strickte an einem Pullover. (Schlegel 2004: 17)
unpersönliches Vorgangspassiv	Da wird getöpfert. (Kallenborn 2016: 112)

Tab. 1: Bestandsaufnahme der Progressivkandidaten des Deutschen<sup>1</sup>

<sup>1</sup> Die Progressivkandidaten sind in Anlehnung an Ebert (2000: 607), sofern möglich, zu übergeordneten formal determinierten Typen wie Präpositional-, *busy*- und Positionsverbkonstruktion zusammengefasst.